

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 6

Illustration: Tor des Monats : Verena Diener & Ulrich Giezendanner
Autor: Hörmen [Schmutz, Hermann] / Ratschiller, Marco

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hermann Schmitz

Tor des Monats

Verena Diener & Ulrich Giezendanner

Marco Ratschiller

7

Nebelpalter
Juli/August
2008

NEBELSPALTER: Frau Diener, Herr Giezendanner, was sagt Ihnen dieser Satz: «Die Gesamtenergie in einem abgeschlossenen System bleibt konstant.»

DIENER: Hat das etwas mit Yin und Yang zu tun? Ich tippe auf einen Lehrsatz aus dem buddhistischen Theravada.

GIEZENDANNER: Quatsch! Das ist der Energieerhaltungssatz aus der Physik.

NEBELSPALTER: Richtig, Herr Giezendanner. Und wer hat ihn formuliert?

GIEZENDANNER: Sicher so ein Jahrhundert-Genie. Archimedes, Newton, Einstein?

DIENER: Al Gore?

NEBELSPALTER: Falsch. Es war Julius Robert von Mayer, deutscher Arzt, 1814 bis 1878.

DIENER: Den kennt ja keine Sau!

NEBELSPALTER: Wenn ich ehrlich bin, Frau Diener, sind Sie zwei auch nur hier, weil uns keine wirklichen Promis zugesagt haben. Ganz so wie kürzlich in der Arenasendung zum Thema Benzinpreise, als Sie in den vordersten Ring durften und sich dann auch noch so rührend über die ideologischen Grenzen hinweg miteinander solidarisierten. Ein neues Traumpaar!

GIEZENDANNER: Blödsinn! Als ob ich mit meinem Anliegen nicht auch so wichtig genug wäre. Die hohen Benzin-, Diesel- und Heizölpreise bedrohen unsere Wirtschaft, und der Staat kassiert dabei kräftig mit.

NEBELSPALTER: Genau darum geht es hier. Ihre Lastwagen-Zunft droht ja mit Streik.

DIENER: Wie ich schon in der Arena sagte, verstehe ich Kollege Giezendanners Sorgen ein bisschen. Wobei ich finde, Streik darf nur das äußerste Mittel sein. Zuerst sollten alle Seiten im Dialog eine Einigung anstreben ...

GIEZENDANNER: Lass mich raten, Verena: Du zitierst wieder dein Theravada?

NEBELSPALTER: Herr Giezendanner möchte die Treibstoffsteuern und zusätzlichen Gebühren zeitweilig aussetzen, um die Wirtschaft zu entlasten, so lange die Rohölpreise so hoch sind.

DIENER: Das Dumme ist nur, die werden langfristig gar nicht mehr nennenswert runterkommen. Der Mensch hat 100, 150 Jahre über seine Verhältnisse gelebt. Energie war einfach viel zu billig.

GIEZENDANNER: Ach was, zu billig – zu teuer! Es ist der freie Markt, der die Preise regelt! Das war noch immer das gerechtere System als Staatsinterventionismus und Planwirtschaft. Deshalb soll der Bund ja auch wenigstens auf seine Mehreinkünfte, die er dank den hohen Benzinpreisen erzielt, verzichten! Lenkungsabgaben verzerren doch einfach den Markt.

DIENER: Als wäre das der einzige Faktor. Die Erdöl exportierenden Länder verdienen sich mit den hohen Preisen dumm und dämlich. Und solange die möchtegern-liberale Weltwirtschaft ausgerechnet bei diesem so wichtigen Rohstoff Kartelle und Preisabsprachen zulässt, sehe ich hier nicht viel vom freien Markt.

NEBELSPALTER: Dazu kommen noch die rund 20 Prozent Preisaufschlag, die aufs Konto der Börsenspekulanten gehen.

GIEZENDANNER: Eben. Deshalb soll die Schweiz auch jene Kostenbestandteile minimieren, auf die sie selbst Einfluss hat.

DIENER: Das ist zu kurzsichtig gedacht! Wir müssen lernen, mit Energie sparsamer umzugehen und versuchen, sie aus eigenen, erneuerbaren Quellen zu beziehen.

GIEZENDANNER: Aber Frau Diener, genau das ist dann wieder zu weitsichtig. Ihre Utopie von der CO₂-neutralen und autofreien

Schweiz ist ja schön und gut. Wunderbar, wenn in vierzig Jahren nach sämtlichen Einsprachen und Gerichtsinstanzen auf jedem Dach Solarzellen blitzen, auf jedem Hügelzug zwanzig Windräder surren und Personen und Güter zwischen den Wirtschaftszentren nur noch auf den dreizehngleisigen Zuglinien, die dafür nötig wären, bewegt werden. Da fragt sich einfach nur, woher der Strom in einer windstillen Nacht kommt. Vor allem ...

NEBELSPALTER ... lassen Sie mich raten: Vor allem ist das alles weit weg von dem, was Fuhrhalter Giezendanner hier und jetzt in der Realpolitik bewegen will und kann?

GIEZENDANNER: Wenn der Schwerverkehr ab morgen streiken würde, hätten wir spätestens nach drei Tagen eine nationale Versorgungskrise, enorme wirtschaftliche Schäden, die zu Konjunkturbrüchen und Massenentlassungen führen.

DIENER: Und genau deshalb, Ueli, müssen wir ja eine Zukunft erschaffen, die weniger von labilen Faktoren abhängig ist.

NEBELSPALTER: Ja, aber ist nicht das Schwierige dabei, dass man von der aktuellen Lage ausgehen muss, dass Sie alle Leute in Ihre Zukunft mitnehmen müssen, die Sie oder Herrn Giezendanner gewählt haben? Nehmt ihnen ein Privileg weg, auf das der Rest der Welt, welcher die übrigen 99 Prozent der Energie verbraucht, nicht verzichtet; nehmst ihnen ein paar Konjunkturpunkte oder ein paar Tausend Jobs, und das Wähler-Interesse an Ökologie und Nachhaltigkeit löst sich in Luft auf.

GIEZENDANNER: Nicht in Luft. Die Interessen verschieben sich einfach. Und Linke und Rechte werden sich dann mit gleicher Energie in anderen Punkten streiten.

DIENER: Ich glaube, jetzt habe ich wahrscheinlich diesen Energieerhaltungssatz auch verstanden. Und so weit entfernt von Yin und Yang ist er ja gar nicht.

